

Ziele des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins (ADSV):

- „Reinigung der deutschen Sprache von unnötigen fremden Bestandteilen“.
Abgelehnt wurden „überflüssige“ Fremdwörter (hauptsächlich französischen Ursprungs).
Es wurde gesagt, diese
 - beeinträchtigten die Schönheit und Ursprünglichkeit des Deutschen
 - führten zu einer Verarmung des Wortschatzes
 - seien oft unklar, unverständlich und mehrdeutig
 - schufen BildungsbarrierenDeshalb, so der ADSV, müsse man „gute deutsche Entsprechungen“ für diese „überflüssigen“ französischen Wörter ersinnen (Herausgabe von Verdeutschungsbüchern und –Listen und sog. „Sprachecken“). Die Definition von „überflüssig“ und „deutsche Entsprechung“ war ganz unterschiedlich. Dabei ging der ADSV nicht sprachwissenschaftlich vor, er kam also nicht auf Wissen über die Sprache als System an, auch nicht darauf, was ein Fremdwort denn sei, sondern darauf, dass man deutsch sprach und dachte. Als Motiv für den Gebrauch der französischen Wörter im Deutschen vermutete der ADSV:
 - Bequemlichkeit, Gedankenfaulheit, Eitelkeit, Vornehmthuerei, Überheblichkeit
 - übertriebene Hochachtung vor allem Ausländischen bei gleichzeitiger Selbstmissachtung
- „Erhaltung und Wiederherstellung des echten Geistes und eigentümlichen Wesens der deutschen Sprache zu pflegen“
- „das allgemeine nationale Bewusstsein im deutschen Volke zu kräftigen“
Diese nicht nur sprachlichen, sondern auch politisch-kulturelle Zielsetzungen gewannen seit dem Zweiten Weltkrieg immer mehr an Bedeutung. Fremdwörter und Fremdwortgebrauch wurden u.a. bezeichnet als:
 - „Zeichen nationaler Stumpfheit“
 - „geistiger Landesverrat“
 - „Sittenverfall“
 - „Verbrechen“
 - „krebssige Wunde am Leibe deutschen Volkstums“)
 - „Fremdwortflut“Die deutsche Sprache hingegen wurde u.a. gesehen als:
 - Denkmal
 - Schatzhaus
 - Heiligtum
 - Nationalsymbol
 - kulturelles ErbeDiese Einstellung führte zunächst zu national-chauvinistischen Entgleisungen, später dann sogar zu deutschnational-faschistischen Tönen, wenn der ADSV behauptete:
 - „Krieg reinigt die Muttersprache“ (WK1) und sich bezeichnete als
 - „Die SA der Muttersprache“ (NS-Zeit) und sprach von
 - der „Verschandelung der Sprache“
 - der „Fremdwortfrage als Blutsfrage“
 - dem „heiligen erb- und blutgebundenen Sprachgut“